

Gute Praktik der IES Selgas

Arbeitsplan für die Zusammenarbeit von Familien und Schulen, betreffend die Schüler des ersten akademischen Jahres der weiterführenden Schule (1. ESO).

Einführung:

IES Selgas ist eine kleine, staatliche weiterführende Schule, die in einem der ländlichen Fischergebiete liegt, das stark vom wirtschaftlichen Abschwung getroffen wurde. Nichtsdestotrotz wächst, seit kurzem, der Dienstleistungssektor, insbesondere in den Bereichen Tourismus und Gastronomie. Das Gebiet liegt in einer vom Rest des Landes recht abgeschnittenen Gegend, und verfügt nicht über ausreichende kulturelle Ressourcen. Besonders bezeichnend ist die Tatsache, dass es vor der Öffnung der IES Selgas vor 10 Jahren keine weiterführende Schule in der Region gab. Dies ist auch im durchschnittlichen Bildungsniveau der regionalen Bevölkerung zu beobachten: So verfügen nur 2,7% der Bevölkerung über einen sekundären oder tertiären Abschluss.

Fast alle Lehrer der IES Selgas haben an folgender Praktik teilgenommen: Der Schuldirektor, die Tutoren der 1. ESO, die Lehrergemeinschaft der 1. ESO, der Koordinator des Ersten Phase, sowie die Schulverwaltung.

Obwohl das erste Projekt ausschließlich für die Schüler gedacht war, die vom Risiko der sozialen Ausgrenzung und des schulischen Misserfolgs am meisten betroffen waren, wurde das Projekt auf die Familien dieser Schüler ausgeweitet, um sie besser ins schulische Leben zu integrieren und so die Beziehung zwischen Schule und Familie zu erleichtern und zu fördern. Nach und nach entwickelte sich die ganze Jahrgangsstufe sowie die dazugehörigen Familien zur Zielgruppe des Projekts.

Beschreibung

Der Arbeitsplan beinhaltet bestimmte Aktionen, welche auf die Schüler der 1. ESO abzielen:

a) Aktivitäten mit Familien

1. Vortrag von Schulberater und Schuldirektor für die Familien von Schülern, die im letzten Jahr der lokalen Grundschulen sind. Ziel dieses Gesprächs ist, mögliche Zweifel zu zerstreuen und die Sorgen der Eltern hinsichtlich des Schulwechsels zu reduzieren. Das Gespräch findet jeden Juni in jeder der lokalen Grundschulen statt und ist in zwei Teile aufgeteilt: - Allgemeine Information über weiterführende Bildung und die Verwaltung der Weiterführenden Schule
- Hinweise bezüglich des Förderns von Verantwortungsgefühls in Kindern (zum Beispiel durch die Teilnahme der Eltern im schulischen Leben)

2. Begrüßungstag

Am ersten Schultag werden die Eltern der 1. ESO eingeladen, ein Treffen mit der Schulverwaltung, dem Beratungslehrer, und den Tutoren wahrzunehmen. Während des Treffens kriegen sie detaillierte Informationen bezüglich obligatorischer weiterführender Bildung und der schulischen Organisation. Des weiteren werden die Eltern vom Beratungslehrer darüber informiert, welche Änderungen sie vornehmen

sollten, um die Chancen des Kindes die Schule erfolgreich abzuschließen zu erhöhen. Am Ende des Tages kriegen die Eltern all diese Informationen auch in schriftlicher Version.

3. Individuelles Gespräch mit jeder Familie der ersten Jahrgangstufe

Im ersten Halbjahr halten der Beratungslehrer und der Schulleiter individuelle Gespräche mit allen Familien der 1. ESO, wobei der Termin je nach Verfügbarkeit der Eltern gemacht wird. Das Gespräch findet im informellen Rahmen statt und liefert gerade dadurch sehr viel Informationen bezüglich der Familie, der Lerngewohnheiten des Schülers, und der Erwartungen der Eltern an ihr Kind. Auf dieser Grundlage basierend wird nach dem Gespräch ein Schüler/Familienprofil erstellt. Das Hauptziel dieses Gespräch ist, eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Schule und Eltern herzustellen, um diese so weit wie möglich ins akademische Leben der Schule einzubeziehen.

4. Treffen mit dem Beratungslehrer um die Ergebnisse des ersten Halbjahrs der 1. ESO einzuschätzen

Nach Bekanntmachung der Ergebnisse (Ende November) werden die Eltern gebeten, mit Hilfe eines Fragebogens welcher vorher gemeinsam von Lehrern und Schülern erstellt worden ist, über die Organisation und Planung der Schullaufbahn ihrer Kinder nachzudenken. In diesem Rahmen findet auch ein Treffen statt, in dem der Beratungslehrer erklärt wie man eine Lernplan aufstellt, und wie die Eltern das Lernverhalten ihrer Kinder beobachten können.

5. Gespräch mit den Eltern von Schülern, die fünf oder mehr Fächer nicht bestanden haben

Der Tutor vereinbart Gespräche mit den Eltern von Schülern, die in fünf oder mehr Fächern durchgefallen sind. Falls die Eltern einen Termin in der Schule nicht wahrnehmen können, kann auch ein Telefongespräch vereinbart werden, obwohl ein persönliches Gespräch natürlich besser ist. Im Gespräch werden die Gründe für die mangelhaften Noten analysiert and Maßnahmen, die den Erfolg fördern sollen, beschlossen.

6. Schulungskurs für Eltern und Lehrer: ‚Kommunikationsfähigkeit mit Kindern‘

Dieser Kurs zielt auf Eltern und Lehrer ab, und wird von der Erziehungswissenschaftlerin Dr. Raquel Amaya, Universität Oviedo, durchgeführt. Zuerst war die Schulung ausschließlich für die Familien der lernschwachen Kinder gedacht. Da jedoch, wie erwartet, diese nicht daran teilnehmen konnten oder wollten, wurde diese Schulung auf die ganze erste Jahrgangstufe ausgeweitet.

Diese Schulung war eine der interessantesten Aktivitäten, welche die Schule im Rahmen des Comenius 2.1. Projekts durchgeführt hat: Die Tatsache, dass Eltern und Lehrer zum ersten Mal zusammengearbeitet haben, wurde von beiden Seiten sehr geschätzt.

7. Forum Buchklub

Jeden Donnerstag treffen sich Eltern und einige Lehrer (Beratungslehrer und Schulverwaltung) für zwei Stunden, um sich gegenseitig ihre Sorgen und Erwartungen bezüglich der Schüler auszutauschen, und um gemeinsam erziehungswissenschaftliche Bücher zu lesen. Das Buch des letzten Halbjahrs war zum Beispiel: ‚Wie man sprechen soll, damit Kinder zuhören, und wie man zuhören soll, damit Kinder sprechen‘. Die Atmosphäre dieser Treffen ist sehr freundlich und entspannt, und einige Mütter haben schon angefangen, die Theorie in Praxis umzusetzen.

Bewertung

Aus diesen Maßnahmen können wir einige Schlussfolgerungen ziehen:

- Die Eltern sind stärker in Schulleben einbezogen. 100% der Familien haben dem individuellen Gespräch mit dem Beratungslehrer und dem Schulleiter beigewohnt. Während des Schuljahrs haben fast 100% der Familien ein Gespräch mit dem Tutor gehalten. Ungefähr 60% der Eltern waren bei den Halbjahrstreffen mit dem Beratungslehrer anwesend.
- Lehrer wurden sich der Wichtigkeit, mit den Eltern zu kommunizieren, bewusst. Der Beratungslehrer hat dabei die Richtlinien der Gespräche bestimmt. Demgegenüber haben die Tutoren sich darauf konzentriert mit den Familien der lernschwachen Kinder Kontakt aufzunehmen und zu halten.
- Die Gespräche zwischen Eltern und Schule wurden effektiver: Die Datenerfassung seitens der Schule wurde verbessert und trug erheblich dazu bei, die Gespräche sinnvoller zu gestalten und so die besten Lösungen zu finden.
- Es gab einige Verbesserungen in den schulischen Leistungen der Schüler. Einige lernschwache Schüler haben sich verbessert, nachdem ihre Familien sie entsprechend kontrolliert haben.



Socrates

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.
Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.